

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 17 (2004)
Heft: 3

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vierzig Meter hohen Masten für Handyantennen, der bei Sufers im Rheinwald auf die A 13 hinunterschaut. Ein Fachwerk aus Stahl, bespannt mit weissen, dreieckigen Segeltüchern. Der Turm ist ein Projekt der Studenten und Lehrer der Abteilungen Bau und Gestaltung und Informatik und Telekommunikation für Sunrise und Nokia.

21 Passage in Luzern

Die Textildesignerin Eliane Buck und die Grafikerin Miriam Dahinden haben sich für das Projekt Polyndrom zusammengetan. Die beiden Luzernerinnen mit Wohnsitz in Berlin und Zürich fotografieren Passantinnen und interviewen sie. Mit dem Material verfassen sie einen Steckbrief, daraus entwickeln sie aus einem Set variierbarer Bildmotive ein persönliches Farb-Form-Konzept. Ziel von Polyndrom ist ein Buch über Design und Geschichten und eine Ausstellung. elianebuck@hotmail.com, miriam.d@gmx.de

22 Hochhaus-Romantik

Was bei uns der Münsterhof, der Botanische Garten oder die Terrasse der Felsenkirche ob dem Bielersee ist, ist für die Hochzeitspaare in Shanghai die Hochhauskulisse von Pudong. Auf dem schmucklosen Quai des Huangpo River lassen sich die unzähligen Paare ablichten, die die Megapolis täglich produziert: In blütenweisser, westlicher Hochzeitstracht tagsüber, besser noch vor dem spektakulären Lichtermeer – immer aber vor der stinkenden Kloake. Der Schluss daraus? Chinesische Frischvermählte blicken dem rasenden Fortschritt lachend ins technokratische Auge: Nicht mittelalterliche Hofhäuser oder romantische Parks ohne Spuren der Zivilisation sollen als Kulisse fürs ewigwährende Hochzeitsfoto erhalten, sondern das chinesische Wirtschaftswunder. Andere Länder – aufgeklärtere Sitten.

Landi-Stuhl: Einigung

Ein Hindernis auf dem Weg zu einer Neuauflage des Landistuhls (HP 4-02) ist ausgeräumt: Henriette Coray, die Witwe des Landi-Stuhl-Designers Hans Coray, hat mit Ernst Blattmann von der Blattmann Metallwarenfabrik in Wädenswil einen gerichtlichen Vergleich erzielt. Das Zürcher Obergericht stellte fest, dass Coray Inhaberin der Rechte am Stuhl ist. Ausserdem erhält sie von Blattmann eine ungenannte Anzahl von Landistühlen als Naturalentschädigung. Die Firma Blattmann verpflichtet sich, keine weiteren Landistühle mehr herzustellen. Rechtlich steht nun der Produktion durch eine andere Firma nichts mehr im Wege, falls Henriette Coray eine findet. Weitere Hürden sind allerdings der äusserst komplizierte Herstellungsprozess und die Tatsache, dass sich die Spezialwerkzeuge weiterhin im Besitz der Firma Blattmann befinden.

Jakobsnotizen Vereinswesen zeigen

Heimatschutz Graubünden, Pro Natura, Comedia, Blaskapelle Bandella, Jodelclub Edelweiss, Werkbund und so weiter – da bin ich Mitglied und in einem Verein bin ich sogar Ehrenmitglied auf Lebenszeit. Ich bin ein typischer Deutschschweizer. Die sind nämlich zu 40 Prozent in einem Verein dabei, am liebsten in einem sportlichen, am unliebsten in einem politischen. Solches erfährt, wer das Museum im Bellpark in Kriens besucht, wo Gabriela Mattmann und Hilar Stadler eine Soziologie des Vereins ausstellen. Mein Vorurteil: Ist das Buch nicht das angemessene Medium für den soziologischen Erkenntnisgewinn?

Die Krienser Ausstellung stützt dieses unhaltbare Vorurteil, denn die Ausstellungsmacher nehmen ihr Medium gar leicht. Sie hängen aufgeblasene Kuchen- und Balkendiagramme in zartem Lindengrün an die Wände. Den Hals reckend lesen wir Zahlen und Kommentare, die – kurz wie sie sein müssen – wenig sagen, und, weit auseinander platziert, Kreuz- und Quersicht verunmöglichen. So bleiben Faktensprengsel im Kopf, kein Bild. 100 Totems von 100 lokalen Vereinen und Fotografien ganz unterschiedlicher Art wollen der im Raum verteilten Statistik Anschauung geben. In den Räumen hängen 36 Gruppenporträts von Tobias Madörin. Kinder, Männer und Frauen, gruppiert wie gewohnt samt Insignien. Leicht martialisch, gut gestrahlt und geputzt von sozialen Spuren, reglos, in brillanter Farbe – das Leben ist anderswo. Ausserhalb der Vereine? Kaum. Vielleicht ausserhalb der zeitgenössischen Fotografie aus der Schweiz. An den Wänden hängen unter anderem Gruppenbilder aus der ganzen Welt, zum Beispiel aus China, aus dem Amerika der Siebzigerjahre und von frohen Trinkerrunden am Strand von Kavos in Griechenland. Die Auswahl der Fotos wirkt zufällig, die Aneinanderreihung der Totems in Vitrinen ebenso. Es gibt wenig Beziehungen und wenig Überraschungen. Die soziologischen Einsichten und die praktischen Aussichten, die die Ausstellung vermitteln wollen, bleiben ein Versprechen. Immerhin trägt sie ja den Titel: «Der Verein. Ein Zukunftsmodell. Strategien der Kooperation.»

In den Unterlagen betonen die Ausstellungsmacher, nie habe bisher jemand das Innenleben der Vereine erforscht. Weil sie das tun, hoffen sie wohl auf Legitimation ihrer und ihresgleichen. Da drängt sich die Frage auf: Ist jede Ausstellung eine Forschung? Jeder Kurator ein Wissenschaftler? Wissenschaft mag angesehener sein als Bilder bauen und visuelle Geschichten im Raum fabulieren – dieses Vermögen unterscheidet aber die Ausstellung vom Buch. Aufgelesenes umsetzen in eine Installation, die mir den Ärmel dort hineinnimmt, wo Bericht, Aufsatz, Fotografie und Film aufhören – im witzig und eigensinnig zusammengefügt Bild im Raum. Ein solches Beispiel gibts im Museum Bellpark in Kriens zu sehen: Die in Zürich lebende chinesisch-amerikanische Künstlerin Theresa Chen, lässt Amateurfotografien von Polkatänzern übers Diakarussell rattern. Am Boden scheppern Handorgel und Schlagzeug aus einem Lautsprecher die Musik dazu.

Ausstellung «Der Verein. Ein Zukunftsmodell. Strategien der Kooperation» Museum Bellpark, Kriens, bis 11. April 2004, 041 310 33 81. Katalog zur Ausstellung mit Madörins Fotografien und Statistiken der Vereinsumfrage: Verlag Kontrast, Zürich

Fassaden mit Durchblick.

Faserverstärkte Kunststoffe im Bauwesen

Turmhalle Menzingen, ZG

Beläge | Passerellen | Fassaden | Möbel | Profile

swissfiber

Swissfiber AG | Bachmattstrasse 53 | 8048 Zürich | Tel +41 1 433 12 12 | www.swissfiber.com